

Floverich im Kartenbild 1748 - 1893 - 2013

Von Klaus Peschke

Die bisher früheste bekannte Kennzeichnung des Ortes Floverich in einer Karte - zusammen mit Loverich - finden wir in einer Darstellung des Herzogtums Jülich von Mercator 1585. Die dortige Erwähnung geht natürlich für den kleinen Ort nicht über die ungefähre Bezeichnung der Lage hinaus, so wie auch in später erschienenen Kartenwerken. Für den Historiker, der sich mit der Ortsgeschichte befasst, ist das eine große Enttäuschung. Erst die exakten Vermessungen im Felde von Tranchot 1801-14 und in der Nachfolge vom Müffling führten bis 1828 zu topographischen Karten im Maßstab 1:25.000. Diese Karten kann man sich seit kurzem auf den Bildschirm holen, denn sie sind von der Katasterverwaltung NRW online gestellt und für jedermann einsehbar.¹

Um so glücklicher kann man sich aber schätzen, wenn Karten oder Skizzen auftauchen, die Floverich schon vor 1800 zeigen.² Die Karte (**Abb. 1**) stammt aus dem Bestand des Kartäuserklosters zum Vogelsang bei Jülich und wurde 1748 angefertigt. Dies ist die bisher älteste bekannte Darstellung von Floverich und Loverich. Die Karte ist offensichtlich nicht aus einer exakten Vermessung hervorgegangen, sie hat in dieser Abbildung einen ungefähren Maßstab von 1:6.600. Den Grund für die Herstellung dieser Kartenskizze können wir der Legende auf der Karte selbst entnehmen. Hier listen die Kartäuser ihre Besitztümer um Floverich herum auf. Diese umfassen in 20 Feldstücken den stattlichen Besitz von über 143 Morgen.

Dieser Grundbesitz entstammt ursprünglich dem sog. Flovericher Lehen, das bis 1682 noch im Besitz der Herren von Randerath war und wegen der hohen Verschuldung der Baesweiler Burgbesitzer an die Kartäuser für 4.500 *Speciestaler* verkauft werden musste.³ Das Kartäuserkloster, 1478 gegründet, hatte im Laufe der Jahrhunderte einen großen Teil seines Landbesitzes verloren und damit das in der Stiftungsurkunde von Herzog Wilhelm von Jülich-Berg zugestandene Renteneinkommen ebenfalls. Der erworbene Landbesitz um Floverich sollte diesen Mangel ausgleichen.

¹ <http://www.tim-online.nrw.de/tim-online/nutzung/index.html> (1.12.2013).

² Landesarchiv NRW – Abteilung Rheinland - RW Karten Nr. 2979. Mein Dank gilt Detlev Braun, der mich auf diese Karte hinwies. Die Ziffern in den markierten Feldern sind vom Verfasser zusätzlich vergrößert dargestellt.

³ Eine ausführliche Darstellung bei: Werner Reinartz, Die Kartäuser des Klosters zum Vogelsang kaufen das Lehen Floverich im Unteramt Aldenhoven, in: Rur-Blumen, Jg. 1933 Nr. 27, S. 212-213.

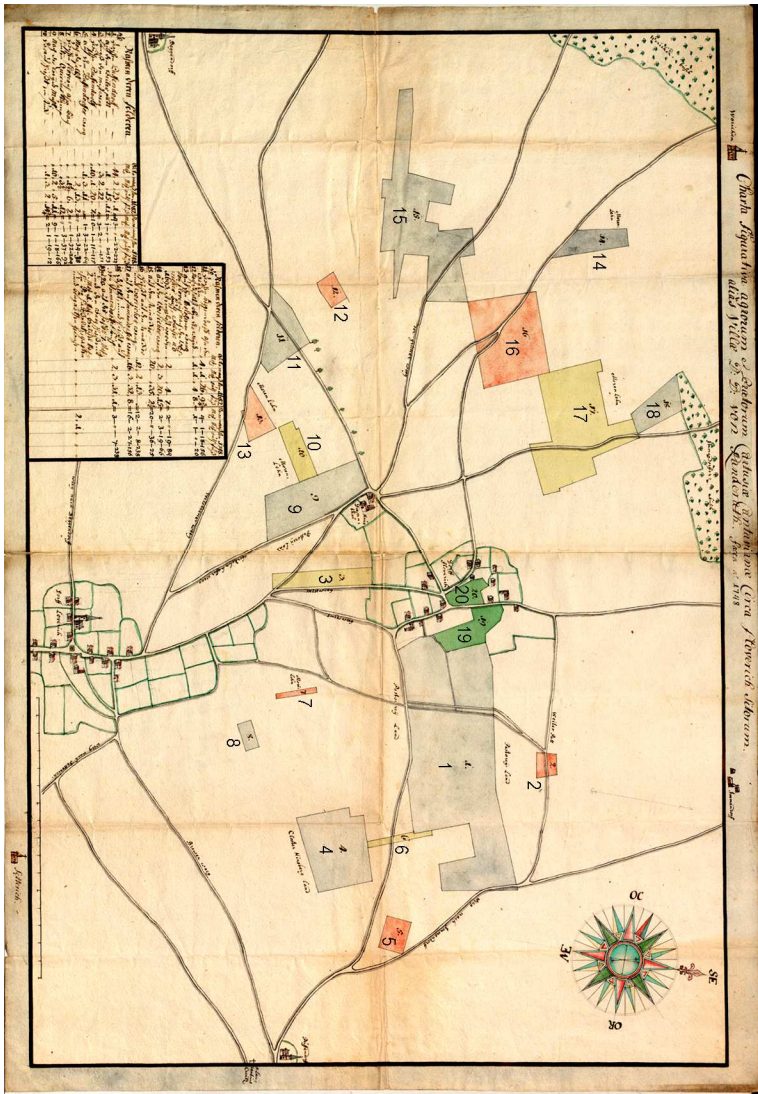


Abb. 1: Die Karte zeigt den Besitz des Kartäuserklosters zum Vogelsang 1748 um das Dorf Floverich herum. Die farbig gekennzeichneten Flächen, mit laufenden Nummern versehen, sind Grundstücke des Klosters.

Aus der Lage der Grundstücke, die Floverich fast ringförmig umgeben, darf man wohl auf einen einstmals geschlossenen Besitz des früheren Rittersitzes Floverich schließen. Früheste Nachrichten dazu sind im 13. Jahrhundert zu finden.

Die Karte in **Abb. 1** enthält als Legende auch eine Tabelle, deren Text in **Tab. 1** wiedergegeben ist. In **Abb. 2** ist der Originaltext zur besseren Lesbarkeit vergrößert. Das erworbene Grundeigentum wird mit den einzelnen Flurstücken in Größe und Lage beschrieben.⁴ Die Ziffern bezeichnen die Acker- und Wiesenstücke in der Karte.

Tab. 1: Beschreibung der Lage der Acker-Wiesenstücke⁵

No	Namen der Felder
1	Zwischen Puffendorf.
2	Auf dem Weilerpatt.
3	Längs des Mistwegs (<i>Mistweeg</i>).
4	Zwischen Puffendorf.
5	Auf dem Puffendorfer Weg.
6	Noch dasselbe.
7	Zwischen Floverich am Bach.
8	Hinter Quirinus' Kamp.
9	Nach der Waidmühle (<i>Weydmuhl</i>).
10	Darauf läuft ein Stück hin.
11	Zwischen Beggendorf an den Weiden.
12	Ebenso nach dorthin, oberhalb der Weiden.
13	Auf dem Verlorenen Weg von Floverich nach dem Wauricher Busch hin, welcher anno 1693 eingelöst worden ist.
14	Auf dem Wauricher (<i>Worricher</i>) Weg.
15	Auf dem Steinacker.
16	Läuft auf den Steinacker und Wauricher Weg zu.
17	Auf dem Immendorfer Weg.
18	Ebenso und läuft auf den Immendorfer Busch zu.
19	Läuft auf die 7 Viertel des Hofes und den Weg zu.
20	2 Morgen, 1 Viertel, welches früher der Hausplatz, Garten und Bongarten gewesen ist.

⁴ Die Grundstücksmaße wurden schon 1682 von Landmesser Johann Bucher beim Verkauf an die Kartäuser festgestellt, vergl. Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, Jülich, Kartause Vogelsang, Akten Nr. 6, unpag.

⁵ Der Text wurde der heutigen Schreibweise angepasst. Die angegebenen Maße der Flurstücke wurden aus Platzgründen fortgelassen.

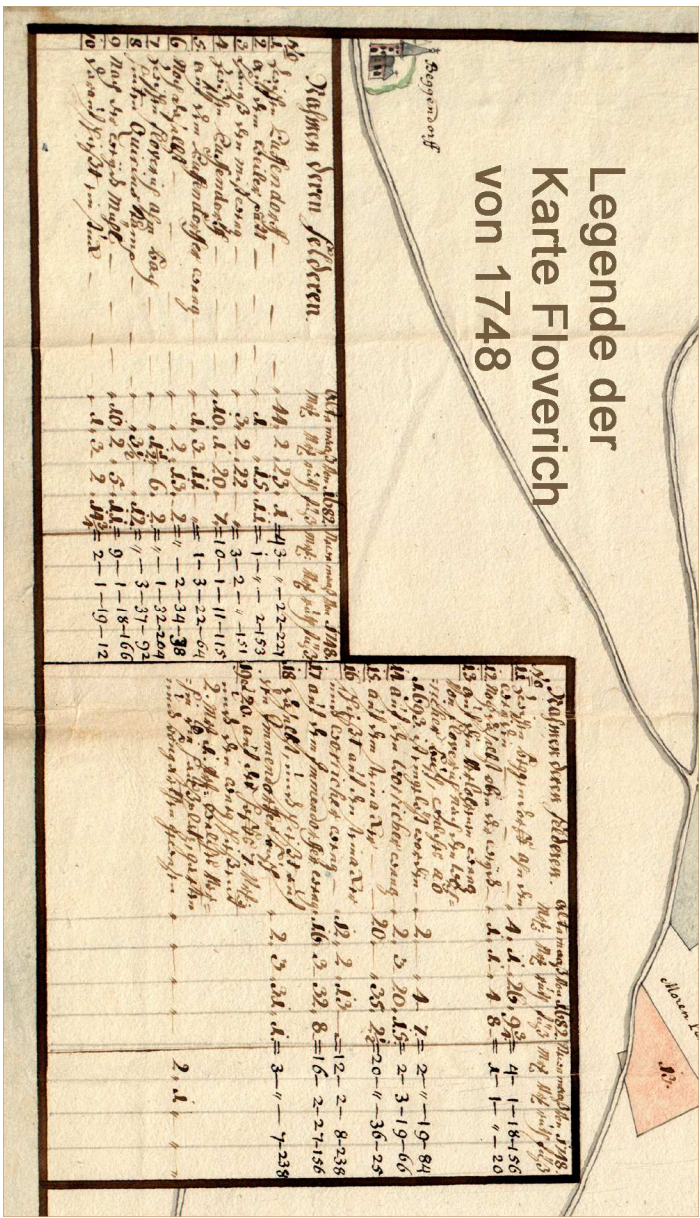


Abb. 2: Die Ackerstücke werden in der Karte mit der Größe von 1682 und 1748 aufgeführt und ihre Lage beschrieben.

Flur- und Wegebezeichnungen geben uns manchmal Hinweise auf längst Vergangenes (**Abb. 4**). Die Bezeichnung des Flurstücks **Nr. 9** „Nach der Weydmuhl“ gibt uns die Richtung an, wo einstmals eine Waidmühle gestanden haben muss. Mit einfachen Feldmühlen zerquetschte man die Blätter der angebauten Waidpflanze. Der Blätterbrei wurde zu handgroßen Ballen gedrückt, auf Holzgerüsten zum Trocknen ausgelegt und später auf dem nächsten „Waidmarkt“ in Aldenhoven verkauft. Als Grundstoff für die Herstellung des Farbstoffs Indigo für Textilien brachte das „blaue Gold“ guten Gewinn. Die Jülicher Börde und das angrenzende Hennegau waren im Mittelalter bekannte Anbauggebiete der Waidpflanze. Mit der Einfuhr von Indigo aus den englischen Kolonien verlor aber der Anbau im Herzogtum Jülich bis Mitte des 18. Jahrhunderts an wirtschaftlicher Bedeutung und wurde eingestellt.⁶

Das Flurstück **Nr. 3** liegt „längs des *Misteweg*“. Dieser Weg führt von der Dorfmitte hinaus auf die Felder. Eine sehr alte Bezeichnung, wie der folgende Ausschnitt aus einem Pachtvertrag des Jahres 1502 beweist, der die Lage des Ackerstücks beschreibt.⁷

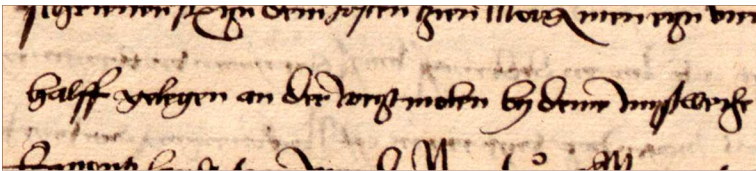


Abb. 3: ... halff gelegen an der Weetmolen by deme Mestweege...

Bemerkenswert ist die Bezeichnung „Haus Diepenthal“ in dem Kartenausschnitt. In heimatkundlicher Literatur wird das heute an dieser Stelle stehende Haus als „Haus Stoffels“ bezeichnet.⁸ Diese Bezeichnung entstammt wohl dem 19. Jahrhundert. 1694 war das Haus im Besitz des Johann Weitz, Einwohner in Puffendorf. Auf den Namen seines Schwiegersohns Franz Caspar Diepenthal, Rentmeister im Amt Aldenhoven, ist die Bezeichnung in der Karte 1748 zurückzuführen.⁹

⁶ Zahlreiche lokale Quellen belegen den Waidanbau. Als Beispiel sei hier die Waidbruderschaft der Pfarre Loverich genannt, wozu auch Floverich gehörte, genannt in den Visitationsprotokollen 1533. 1660 kauft die Witwe Franz Kochs aus Baesweiler 10 Morgen Land und bezahlt außer mit Geld auch mit Waidlieferungen, s. Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Jül. Ger., Akt. Nr. 327, Blatt 73r.

⁷ Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, RKG 821, Bl. 25r.

⁸ Willi Johnen, Heimatbuch Loverich – Floverich – Puffendorf, Baesweiler 2009, S. 94. Johnen liest aus dem Schlussstein des Hauses den Namen Johann Weiß oder J. Wirtz. Richtig muss es „Johann Weitz“ heißen.

⁹ Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Jül. Ger. Nr. 327, Bl.140r.

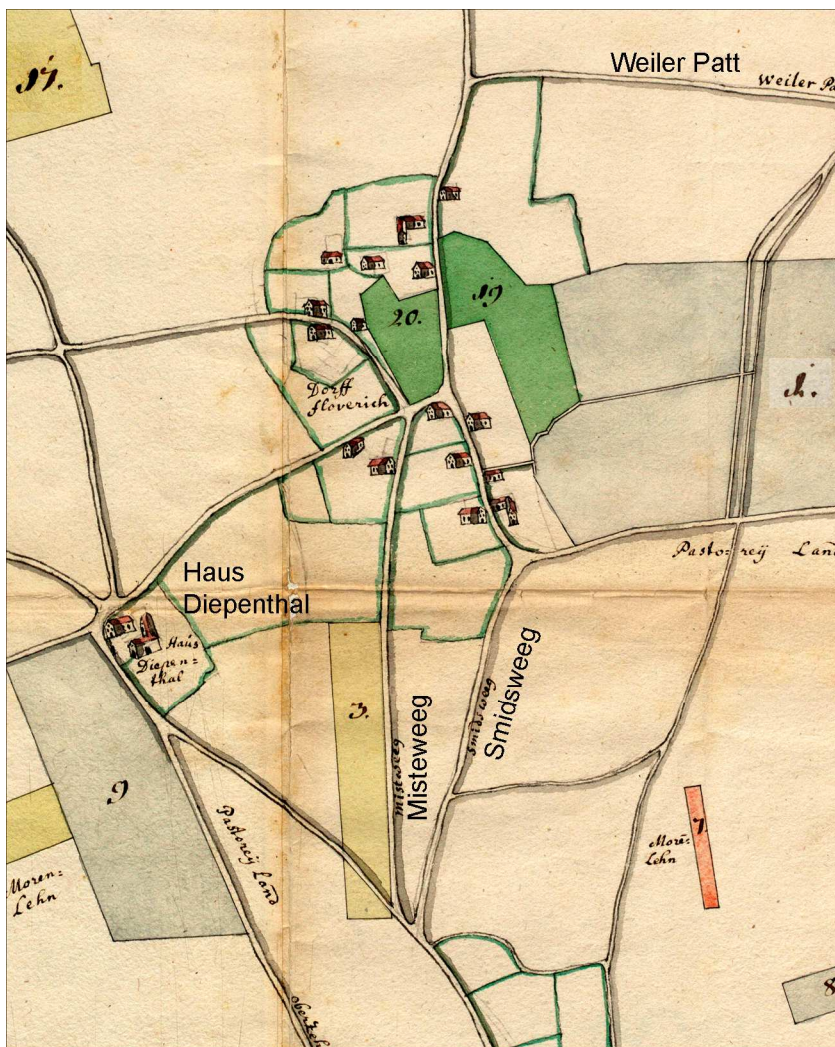


Abb. 4: Kartenausschnitt „Dorf Floverich“ (mit zusätzlich vergrößerter Schrift).

Das oben in der Karte bezeichnete „Pastorey Land“ ist Eigentum der Kirche zu Loverich. Floverich gehört zu ihrem Pfarrbezirk.

Das Mohrenlehen (*Moren Lehn*) ist der Rest eines alten Ritterguts, das 1623 Heinrich Mohren zu Körrenzic besitzt.¹⁰

¹⁰ Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Jül. Ger. Nr. 244.

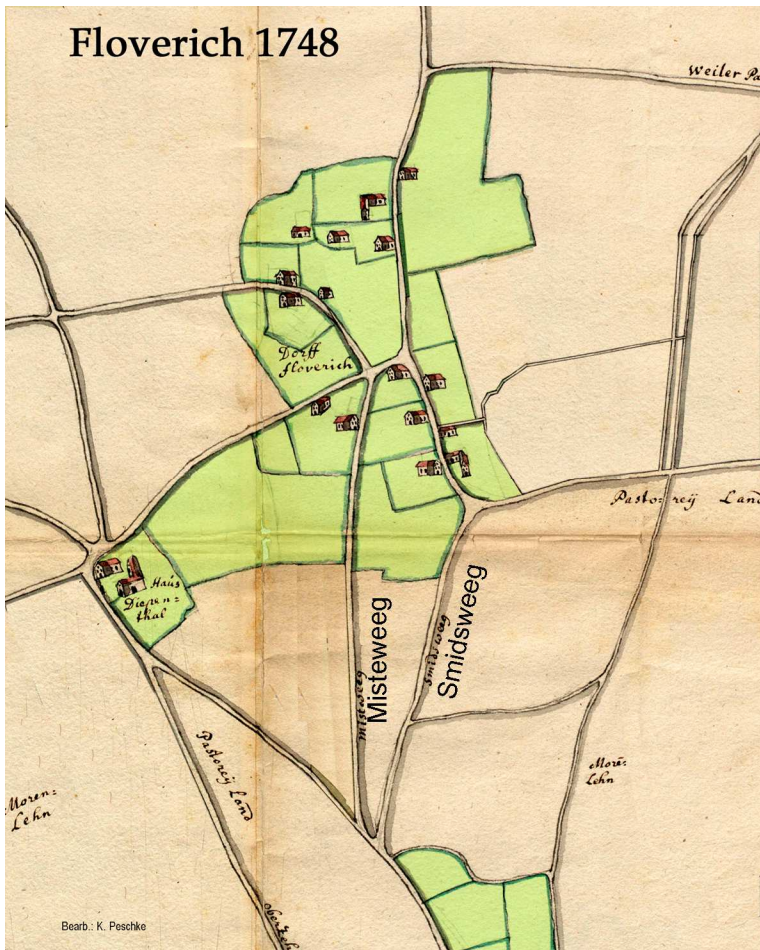


Abb. 5: Zur besseren Vergleichbarkeit mit der Karte von 1893 sind die Kennzeichnungen der Kartäuser-Flurstücke weggelassen, damit die Straßenführungen, die Häuser und die Ausdehnung der Gärten- und Hofflächen deutlicher werden.

Der geneigte Leser mag auf den folgenden Seiten selbst auf die Entdeckung gehen, um die räumliche Entwicklung Floverichs jeweils mit dem Stand von 1748 zu vergleichen.

Mit 18 Wohnstätten und ca. 160 Einwohnern ist Floverich sehr überschaubar.

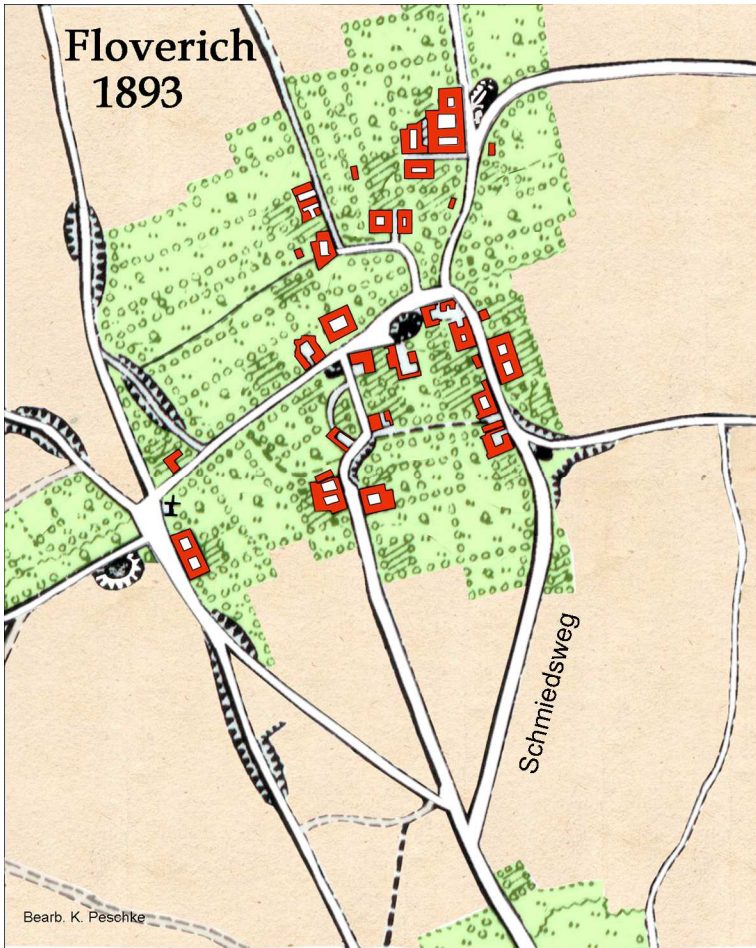


Abb. 6: Bearbeitete Karte von 1893.

In den vergangenen 145 Jahren hat sich das Bild Floverichs kaum verändert. Der Smidsweeg ist zum Schmiedweg umbenannt. Vom Gutsgebäude des Hauses Diepenenthal ist nur noch ein Teil vorhanden.

Die Anzahl der Wohnstätten hat sich nur geringfügig erhöht. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 200 (im Jahr 1934 sind es 271). Vom rasanten Ausbau der anderen Ortsteile Baesweilers ab 1900 durch die Entwicklung der Zechen in Alsdorf, Baesweiler und Übach ist in Floverich wenig zu bemerken.

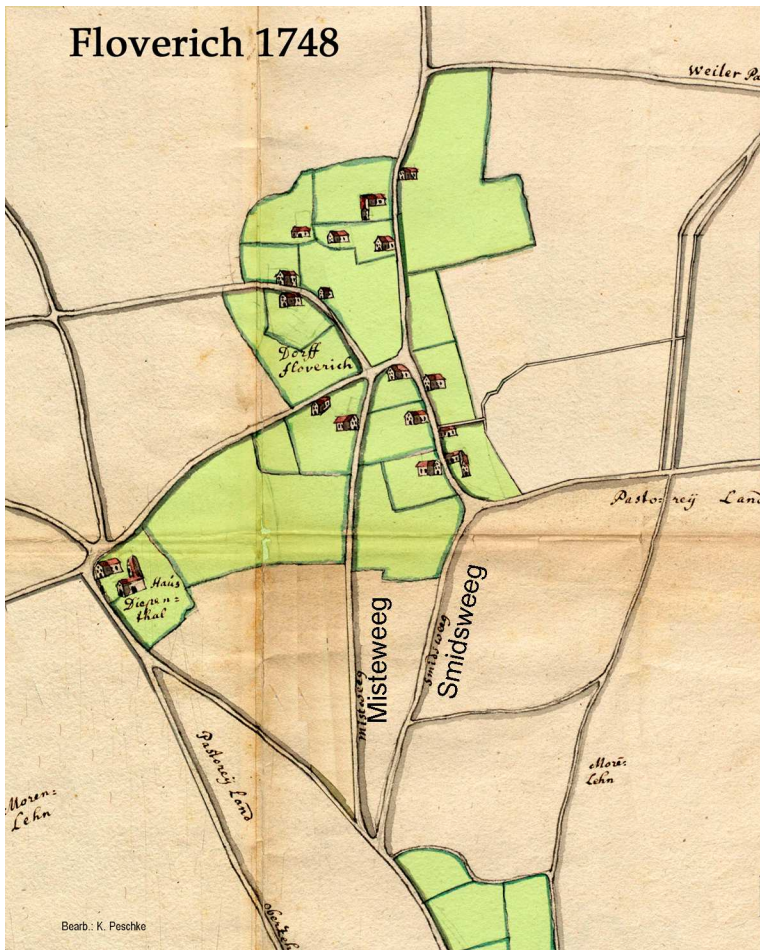


Abb. 7: Zum Vergleich wie Abb. 5.

Der Zeitsprung von 1748 nach 2013 ist riesig, so wie es auch das stark veränderte Kartenbild zeigt. Aus dem Nur-Bauerndorf ist ein Dorf mit Kleinsiedlungen und wenigen Bauernhöfen geworden.

Floverich hat sich erheblich in der Garten-Hof-Fläche vergrößert und in der Gebäudeanzahl verändert. Aus dem ehemaligen „Misteweg“ – wer will schon am Mistweg wohnen, schade um den historischen Namen – ist der Allerweltsname „Dorfstraße“ geworden.

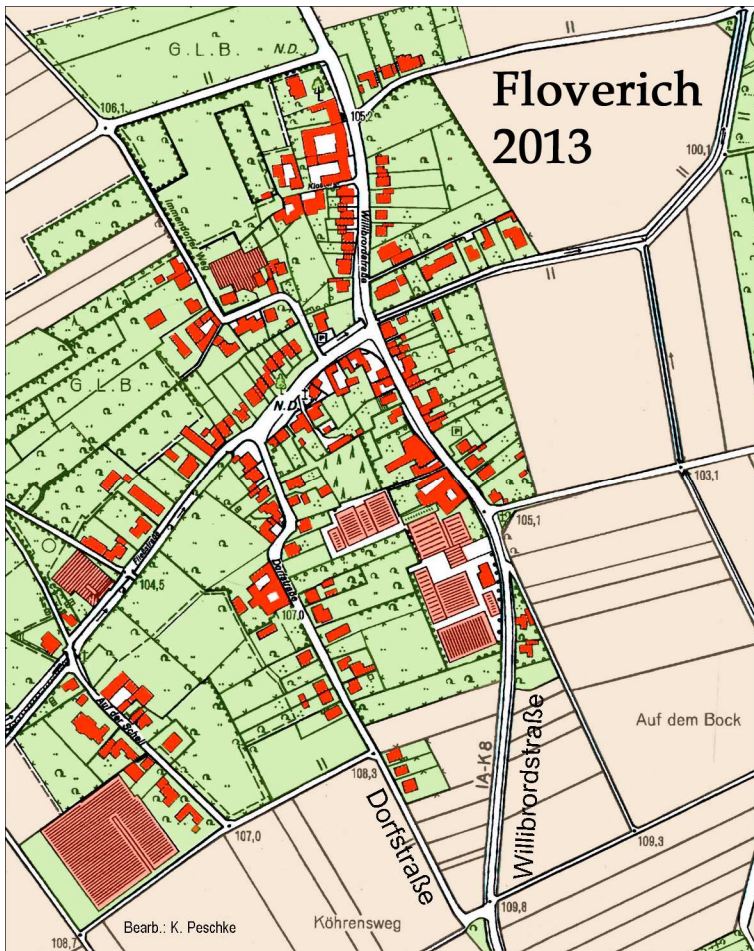


Abb. 8: Katasterkarte (eingefärbt) von Jan. 2013.

Die verbreiterte Dorfdurchgangsstraße hat den Namen des Schutzheiligen der Lovericher Kirche bekommen. Die Einwohnerzahl ist bis zum Jahr 2013 auf 387 gestiegen.

Die Ortsteile Baesweilers in ihrer historischen-geographischen Entwicklung zu sehen ist aufschlussreich. Mangels geeigneter Karten aus dem 18. Jahrhundert sind Vergleiche der anderen Ortsteile Baesweilers leider nicht in gleicher Weise möglich.